

Jahresbericht

Schulsozialarbeit Windisch

Schuljahr 2015/2016



Priyanka und Kushi, Kiran-Village Madhopur, Uttar Pradesh, Indien

Persönlicher Rückblick und -ausblick

Das siebte Jahr als Schulsozialarbeiterin in Windisch wird mir wohl immer in besonderer Erinnerung bleiben: Ich legte ein halbjähriges, unbezahltes Sabbatical ein und hatte das grosse Glück in Bea Fankhauser eine tatkräftige und versierte Stellvertreterin zu haben. Sie ist unkompliziert in den Schulbetrieb eingestiegen und hat sich sehr engagiert um Schülerinnen und Schüler gekümmert, ein offenes Ohr für Eltern gehabt und Lehrpersonen tatkräftig unterstützt.

In dieser Zeit reiste ich durch Indien und leistete einen Freiwilligeneinsatz im Kiran-Village in Madhopur. Ich wurde in meiner Zeit in Indien mit vielen Lebenssituationen konfrontiert, die man mit schweizerischen Verhältnissen nicht vergleichen kann: Familien, die in grösster Armut leben, von Krankheit bedroht und sehr bildungsfern sind, ohne jegliche staatliche Unterstützung! Einige Male habe ich mich gefragt, ob ich wohl nach meiner Rückkehr in die Schweiz die Sorgen und Nöte der SchülerInnen in Windisch noch genau so ernst nehmen kann oder ob sie mir nicht fast unbedeutend und lächerlich erscheinen werden im Vergleich zu den indischen Bedingungen. Kaum wieder in den Windischer Schulalltag eingetaucht, werde ich aber mit Problemen und Sorgen konfrontiert, die ich sehr wohl ernst nehmen kann und nicht als Bagatellen betrachte.

Eine zentrale Erkenntnis für mich ist, dass wir - hier und in Indien - in komplett anderen Lebenswelten leben und jede hat ihre schönen, aber auch ihre tragischen Seiten.

Eine weitere wichtige persönliche Erfahrung für mich: Integration ist alles andere als leicht!

Ich möchte an dieser Stelle Martin De Boni und Philipp Küng herzlich dafür danken, dass sie meinen Wunsch nach einem Sabbatical ohne Bedenken unterstützt haben. Diese Zeit war sehr wertvoll für mich und hat mir sehr gut getan.

Ganz herzlich bedanke ich mich natürlich auch bei Bea Fankhauser, die als Stellvertreterin einen super Job gemacht hat! Dhanyavaad!

Stellvertretung Schulsozialarbeit Bea Fankhauser

Bea Fankhauser hat vom 1. Januar 2016 bis 30. Juni 2016 die Stellvertretung der Schulsozialarbeit übernommen. Im nachfolgenden Bericht fasst sie ihre Tätigkeiten und Eindrücke zusammen:

„Bereits in der ersten Woche meiner Stellvertretung als Schulsozialarbeiterin in Windisch war ich mit einem Thema befasst, welches mich das kommende halbe Jahr begleiten sollte: Die Lehrstellensuche.

Mit Schülerinnen, die eine Schnupperlehre absolvieren wollten, sich aber kaum getrauten, im gewünschten Betrieb anzufragen, übte ich, wie eine telefonische Anfrage abläuft, welche Fragen zu klären sind und wie der Termin für die Schnupperlehre abgemacht wird. Mit Erfolg, alle Mädchen konnten im Wunschberuf schnuppern.

Etwas schwieriger gestaltete sich die konkrete Lehrstellensuche in der 4. Oberstufe. Hier half ich, Bewerbungsunterlagen zu überarbeiten. Ich knipste ansprechende Fotos für die Lebensläufe, korrigierte Bewerbungsschreiben, half bei der Gestaltung und gab generelle Tipps für die Lehrstellensuche übers Internet. Das Ziel war, dass alle Schülerinnen und Schüler, die ich begleitete, über ansprechende Bewerbungsunterlagen verfügten. Im zweiten Schritt übten wir Bewerbungsgespräche, passten Motivationsschreiben an oder besprachen weitere mögliche Strategien für die Lehrstellensuche. Ein Vorstellungsgespräch bedeutete bereits ein erster Erfolg. Zum Teil mussten die Jugendlichen 50 – 80 Absagen verdauen, ohne dass ein persönliches Gespräch mit einer Lehrfirma stattgefunden hatte. Kleine Schritte wie etwa die Möglichkeit, im Wunschberuf ein Praktikum zu absolvieren, bedeuteten einen ersten Erfolg und führten in zwei Fällen zu einer Lehrstelle resp. einer Praktikumsstelle.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit war das Thema Medienkompetenz. Mit den Kindern der vierten Primarklassen habe ich in jeweils 4 Lektionen darüber gesprochen, was Medien sind, welche Medien sie bereits kennen und was ein kompetenter Umgang damit ist. Besonders wichtig war mir dabei, dass die Kinder Regeln für den Umgang in Klassenchats und auf anderen sozialen Plattformen kennen und selbständig zwei Regeln für die eigene Klasse formulierten. Beispiele: „Wir versenden nur Nachrichten und Bilder, die wir allen (Eltern, Lehrperson etc.) zeigen könnten.“ „Wir verschicken keine peinlichen Bilder und keine Darstellungen von Gewalt.“

Die Unterschiede im Umgang mit Medien sind bei den 4.-Klässlern beachtlich. Die einen besitzen ein eigenes Mobiltelefon, sind Mitglieder in einem Gruppenchat, kennen die gängigsten Social Media Plattformen wie Instagram, Snapchat usw. und nutzen diese bereits rege. Andere wiederum haben wenig Erfahrung mit elektronischen Medien.

Die Diskussion über Regeln, die Zuhause für den Umgang mit elektronischen Medien gelten, haben gezeigt, dass es bei den meisten Kindern klare Abmachungen zum Konsum und zur Benutzung von Medien, insbesondere TV und Spielkonsolen gibt. Einige wenige Kinder können jedoch bereits selbständig darüber entscheiden, was, wie viel und wann sie spielen resp. konsumieren. Diese Erkenntnis zeigt auf, wie wichtig es ist, mit den Schülerinnen und Schülern im regelmässigen Gespräch zum Thema Medienkompetenz zu bleiben und

Elternabende zur Aufklärung und für den Austausch zwischen Lehrpersonen und Eltern durchzuführen.

Mit den Schülerinnen und Schülern der 7. Klasse habe ich das Thema Medienkompetenz im Zusammenhang mit Cybermobbing und Sexting aufgenommen und aufgrund von geeigneten Videosequenzen besprochen. Im Internet kommen zwar Beschimpfungen und Beleidigungen in Textnachrichten oder die Verbreitung von „Falschem“ und blossstellenden Bildern weit häufiger vor als ein Cybermobbing. Das Risiko, Opfer eines Cybermobbings zu werden, steigt aber mit zunehmendem Alter. Deshalb ist die Diskussion mit den Jugendlichen, was sie in Chats oder auf Internetplattformen lustig finden, was peinlich ist, was gar nicht geht und wo die Grenzen sind, in diesem Alter wichtig. Das Ziel war, den SchülerInnen aufzuzeigen, was im Internet strafbar ist, was Cybermobbing bedeutet, welche Rollen es generell in einem solchen Prozess gibt, welche Folgen ein Cybermobbing für Täter und Opfer haben kann und wie sich die Schule dazu stellt.

Während des zweiten Teils meiner Stellvertretung war das Thema „streiten, einander plagen oder sogar mobben“ ein weiterer Schwerpunkt. Mit allen Zweitklässlern habe ich über Freundschaft, Konflikte und Konfliktlösung gesprochen, und ihnen aufgezeigt, was der Unterschied zwischen einem normalen Streit und dem systematischen Schikanieren oder Plagen eines Mitschülers oder einer Mitschülerin ist. Anhand von Streitgeschichten haben wir zusammen festgestellt, wie ein Streit entsteht, welche häufigsten Streitgründe es gibt und letztlich wie man sich fühlt bei einem Streit. Wichtig war in diesem Zusammenhang, mit den Kindern darüber zu diskutieren, wie man einen Streit beilegen oder lösen kann, welche Methoden sie bereits kennen und wie wichtig es ist, in Konfliktsituationen über seine eigenen Gefühle sprechen zu können. Auch dass oft Hilfe von erwachsenen Personen nötig ist, wenn sich ein Streit nicht auflösen lässt oder wenn jemand von anderen Schülerinnen und Schülern über eine längere Zeit geplagt oder ausgegrenzt wird, war ein wichtiger Aspekt in der Diskussion mit den Kindern. Zum Abschluss haben sich die Kinder am Beispiel einer eigenen Streitgeschichte damit auseinandergesetzt, welche Rolle sie bei dem Streit eingenommen haben.

Die Themen in den Einzelberatungen waren breit gefächert. In der Gesprächsführung habe ich den Fokus auf die gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen erarbeiteten Lösungen gelegt und versucht, positive Unterschiede zu erkennen und zu verstärken. Wenn nötig erfolgte eine Triage an die geeignete Fachstelle.

Das halbe Jahr verging wie im Flug. Langweilig ist es mir nicht geworden. Im Gegenteil: Ob ich Lehrstellensuchende unterstützte, Klasseninterventionen bei Mobbing-Situationen durchführte, mich mit den verschiedenen neuen Plattformen im Internet auseinandersetzte, eine Broschüre mit Erziehungstipps für Eltern zusammenstellte... stets habe ich meine Arbeit als sinnvoll und befriedigend erlebt und Neues gelernt.“

Zahlen und Kommentare

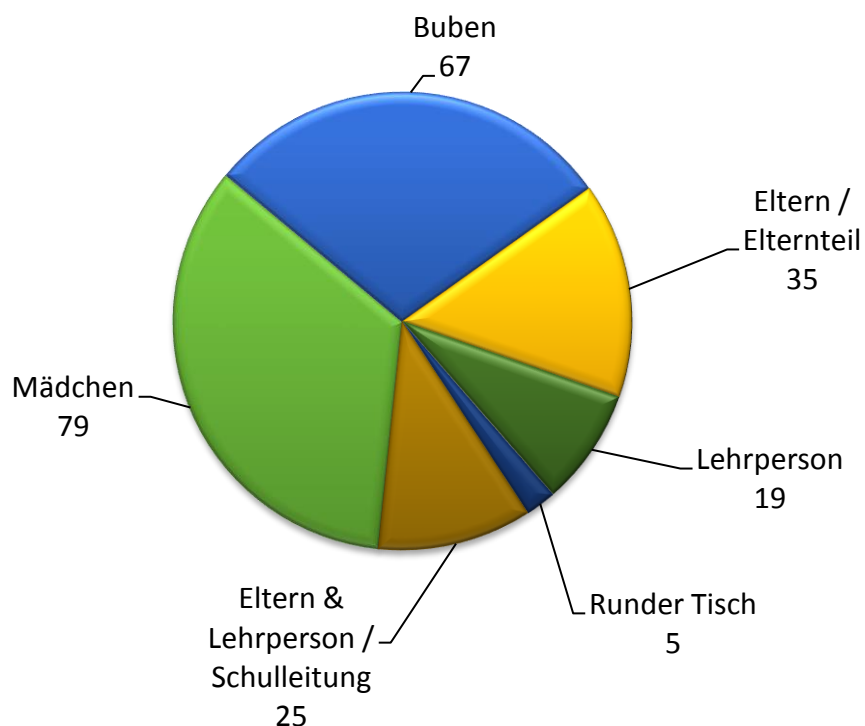
Dieser Jahresbericht gibt Auskunft über

- Anzahl Beratungsgespräche (Einzelgespräche, Gruppengespräche)
- Beratungen nach Schulen
- Beratungsthemen
- Anzahl Einsätze in Klassen

Beratungsgespräche

In der Grafik erscheinen die formellen Gespräche und Sitzungen, die normalerweise eine Lektion dauern und eine Vor- und Nachbearbeitung erfordern. Kurze Telefonate, Absprachen zwischen Tür und Angel, knappe Infos etc. werden weder dokumentiert noch mitgerechnet.

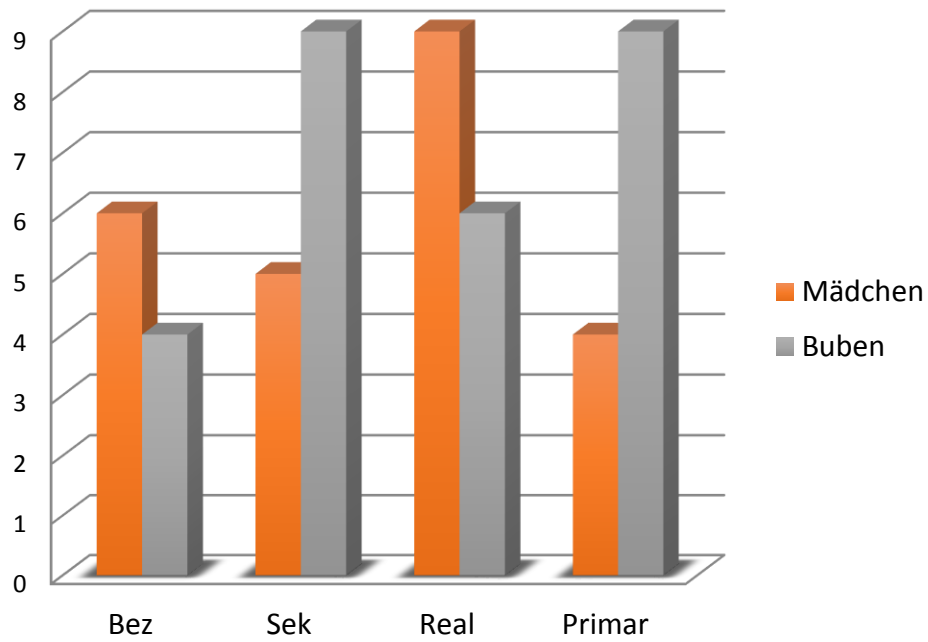
Insgesamt haben 230 einzelfallbezogene Beratungsgespräche stattgefunden.



Beratungen nach Schulen

Untenstehende Grafik zeigt die Verteilung der Einzelfälle an den verschiedenen Schulstufen.

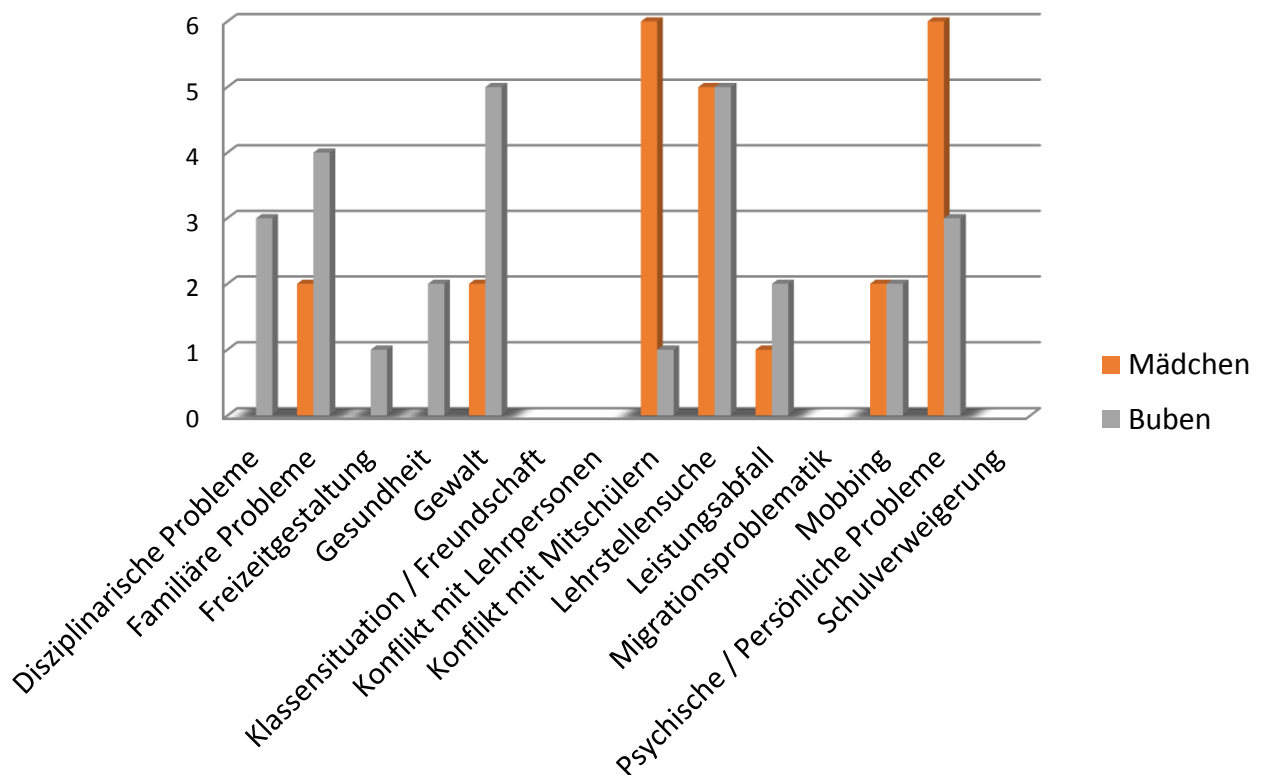
Im Schuljahr 2015/16 haben insgesamt 24 Schülerinnen und 28 Schüler Einzelfallberatungen in Anspruch genommen.



Beratungsthemen

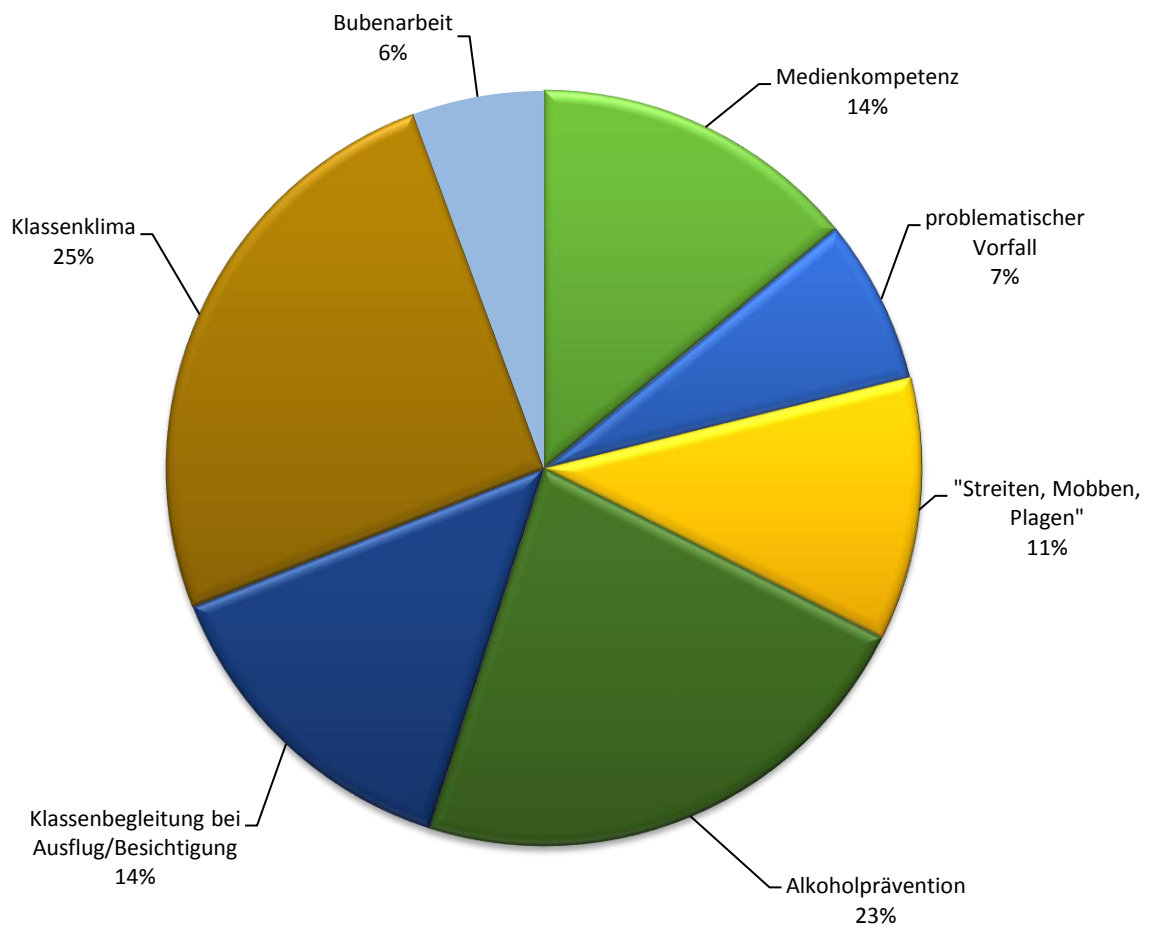
Unterstehende Grafik zeigt, welches Thema beim Erstgespräch der zentrale Gesprächskern bildete. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass meist andere Themen mit dem Hauptthema zusammenhängen. So kann während eines Beratungsprozesses der Schwerpunkt variieren und sich verändern.

Ein Beispiel: ein schulischer Leistungsabfall hängt häufig mit familiären Problemen zusammen, die wiederum Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche verursachen können.



Klasseneinsätze

Im Schuljahr 2015/16 wurden 67 Lektionen mit Klassen durchgeführt. Die Themen und prozentualen Anteile gehen aus der Grafik hervor.



teilnehmen und mitarbeiten

Netzwerk Schulsozialarbeit Aargau

Am Kantonaltag im September 2015 referierten Brigitte Rychen von der „Fachstelle PEP“ und Andrea Kern vom „Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter“ zu Essstörungen und Adipositas.

Am Nachmittag wurden verschiedene Workshops angeboten. Ich entschied mich, mich mit der Methode des Psychodramas auseinanderzusetzen. Dies gab mir neue, kreative Inputs für mein Arbeiten mit Einzelnen und mit Gruppen.

Regio-Gruppe Baden-Brugg-Zurzach

Sechsmal jährlich treffen sich die Schulsozialarbeitenden aus der Region Baden-Brugg-Zurzach zwecks Austausch und Vernetzung zu einer zweistündigen Sitzung. Besonders erfreulich ist, dass seit Sommer 2015 die Gemeinde Hausen neu Schulsozialarbeit eingeführt und Rahel Zaba als Schulsozialarbeiterin mit einem 30%-Pensum anstellen konnte.

Intervision

Der Sozialdienst Windisch kommt regelmässig zu Fallbesprechungen und Intervisionen zusammen. Wenn ich es einrichten kann, so nehme ich sehr gerne teil. Diese Sitzungen helfen nicht bloss beim Finden von Lösungen, sondern stärken auch den Team-Zusammenhalt. Das schätze ich sehr.

Parallel dazu treffen sich die Schulsozialarbeitenden von Veltheim, Windisch, Turgi, Hausen und Brugg ca. viermal jährlich zu kollegialen Fallbesprechungen und –beratungen.

Projektberichte und Anlässe

Projektwoche in der Bezirksschule: Trekkinglager

Vom 21. bis 25. September 2015 fand zum dritten Mal im Rahmen der Projektwochen der Bezirksschule ein Trekking statt, welches durch Raphael Steger, Latein- und Geschichtslehrer an der Bezirksschule, und mich geleitet wurde.

Die diesjährige Route führte uns von Sur-En durch das eindruckliche Val d'Uina zur Sesvenna-Hütte hoch. Am nächsten Tag ging es weiter über den Sesvenna-Pass nach S-Charl. Über Nacht schneite es kräftig, sodass wir Planänderungen vornehmen mussten: Anstatt über die Tamangur-Ebene auf den Ofenpass zu marschieren, nahmen wir das Postauto bis nach Zernez und besuchten das Nationalpark-Zentrum. Zum Glück verbesserte sich das Wetter rasch wieder. Wir konnten am 4. Tag das Trekking wie geplant fortsetzen über den Piz Murter zur Cluozza-Hütte, wo wir eine

sehr kalte Nacht verbrachten. Am letzten Tag ging es runter nach Zernez, wo wir alle müde und zufrieden mit dem Zug nach Hause reisten.

Wenn sie blau ist, sieht er rot

Das Elternforum der Bezirksschule organisierte am 2. November 2015 die Theater-Truppe „Le Caméléon“, die am Nachmittag für die 3. und 4. Bezirksschulklassen je eine Aufführung durchführte. Am Abend spielte die Truppe das gleiche Stück für die Eltern. Das Stück „Wenn sie blau ist, sieht er rot“ ist ein Forum-Theater und thematisiert den Umgang mit Alkohol bei Jugendlichen. Forum-Theater lädt Zuschauerinnen und Zuschauer ein, als Figuren in den gezeigten Szenen andere Verhaltensweisen auszuprobieren. Anstatt sich also z.B. über den uninteressierten Vater zu ärgern, kann man selber in seine Rolle schlüpfen und versuchen, einen aktiveren Vater zu spielen und somit den weiteren Ablauf positiv zu verändern.

Als Vor- und Nachbereitung dieses Theaters habe ich in den genannten acht Abteilungen je zwei Lektionen Alkohol-Prävention durchgeführt. Schwerpunkte habe ich gelegt bei den Themen „konkrete Gefahren im Zusammenhang mit Alkoholkonsum“ (z.B. höheres Risiko für Unfall, sexuelle Übergriffe, Gewalt) sowie „Schwierigkeiten Nein zu sagen“, wenn Alkohol angeboten wird (z.B. bei Familienfeiern oder an Partys).

Dieser Jahresbericht zeigt mitnichten ein vollständiges Bild aller Aufgaben und Tätigkeiten, denen sich die Schulsozialarbeit im vergangenen Schuljahr annahm. Es würde den Rahmen sprengen, über alle Begebenheiten zu berichten.

Vielen Dank für Ihr Interesse an der Schulsozialarbeit Windisch.

Melden Sie sich, wenn Fragen auftauchen oder Sie Anregungen haben.

Windisch, im September 2016

Judith Bolliger
Sozialarbeiterin FH

Schulhaus Chapf
Dohlenzelgstrasse 30
5210 Windisch

056 448 97 12

079 908 94 88

judith.bolliger@windisch.educanet2.ch